Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **41 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Arnold Heim. Weltbild eines Naturforschers. Mein Bekenntnis. 4. Auflage. Verlag Hans Huber, Bern. 422 Seiten. Fr. 20.—.

Bekenntnisse regen selten zur Lektüre an. Der Leser weiss nicht, ob sie von einem Wichtigmacher stammen oder von einem reuigen Sünder und ob sie für die Allgemeinheit von irgendeinem Interesse sind. Nun ist die Familie Heim in den Kreisen der Naturforscher zu gut bekannt, als dass man aus ihrer Mitte einen Effekthascher hätte befürchten müssen. Das Bekenntnis von Arnold Heim hat denn auch grosses Interesse gefunden und erscheint nach sechs Jahren in vierter Auflage. Im Vorwort zur ersten Auflage erklärt er, sein Weltbild aus innerem Pflichtgefühl geschrieben zu haben und dass er aus wissenschaftlichen und logischen Gründen den persönlichen christlichen Herrgott nicht anerkennen könne. Es ist verständlich, dass ein so mutiges Bekenntnis die Gläubigen unter den Naturforschern auf den Plan gerufen hat, die energisch gegen die vom Verfasser dargelegten Verirrungen der Kirche aufgetreten sind. Heim ist bei seiner Auffassung geblieben und erklärt: Wenn die Menschheit nicht einem raschen Untergang entgegengehen will, muss sie von dem nach Macht strebenden Egoismus wie auch von dem frommen Händefalten unbeirrt vorwärtsschreiten zur selbstlos befreienden Tat! Weder eine Erlösung von beidem durch das Nirwana noch der Gedanke an himmlische Belohnung im schönen Jenseits sollen leitend sein, sondern das Streben nach lauterem Lebensglück unter Würdigung der Lebensrechte aller Geschöpfe unserer Erde.

Es ist zu hoffen, dass auch die vierte Auflage des Werkes ihre Leser finde und zur Nachprüfung ihrer eigenen Bekenntnisse veranlasse. Aber es wäre eine Illusion, zu glauben, dass das Bekenntnis von Heim in absehbarer Zeit ein allgemeines werde, und wir tun daher besser, bei unsern Bestrebungen zur Verschönerung unseres irdischen Daseins die Vorstellungen über das Jenseits unberührt zu lassen. Dr. *A. B.*

Der Stein und die Mauer. Werbeschrift des Verbandes schweizerischer Post-, Telephon- und Telegraphenangestellter.

Vor wenigen Monaten haben wir hier unserer Freude darüber Ausdruck gegeben, dass die Stärke und Bedeutung der Gewerkschaften neuerdings auch in ihren Werbeschriften zum Ausdruck komme, dass diese überlegter abgefasst werden und eine moderne, auch künstlerisch hochstehende Gestaltung erfahren. Es handelte sich um die neue Werbeschrift des VHTL. Heute liegt uns eine solche des VSPTTA vor. Das Thema ist ein anderes, sonst aber könnten wir jedes Wort wiederholen, das wir damals geschrieben haben. In der Werbeschrift der Post-, Telephon- und Telegraphenangestellten erhält das bekannte Liederwort « Allein sind wir nichts — zusammen sind wir alles » eine sehr eindrückliche und künstlerische Gestaltung. Ein Stein, was ist damit schon viel anzufangen! In unseren Bubenjahren haben wir ihn etwa zu zerstörenden Zwecken benützt; diente er uns doch nicht selten dazu, die eine oder andere Fensterscheibe einzubängeln. Tausende von Steinen aber, zu einer Mauer gefügt, halten fest, und diese Mauer ist so leicht nicht umzustossen. Das ist wirklich ein gutes Gleichnis *aus* der Gegenwart und *für* die Gegenwart. Es wird, erläutert durch die Leistungen des Verbandes — er ist die Mauer, um die es sich handelt — seinen Eindruck auf die Jungen, die am Arbeitsplatz zu uns stossen, aber auch auf diejenigen, die der gewerkschaftlichen Organisation noch fernstehen, nicht verfehlen. *gb.*

« Gewerkschaftliche Rundschau », Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustrasse 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 8.—, Ausland Fr. 10.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 4.—. Einzelhefte 80 Rp. — Druck: Unionsdruckerei Bern.